10. Jhg. 2022

Nr. 37

DER GIEVENBECKER

Brückensperrung
Umleitung bis mindestens 2024

Polizeipräsidentin
Alexandra Dorndorf im Gespräch

Busso-Peus-Straße
Planbeginn für das Mammutprojekt

summerwinds münsterland

Internationales
Holzbläser Festival

24.6.–2.9.2022

www.summerwinds.de

50 Sommer-konzerte

Veranstalter in Kooperation mit dem Münsterland

Inhalt

5
Editorial

6 – 7
Schon vorm Einzug die Nachbarn kennen
Der neue Verein „Die Kurbelbox“

8 – 9
Im Debütroman um die halbe Welt
Die Künstlerin und Autorin Jazz van Galen

10 – 13
Wie Ikarus der Sonne entgegen
Der Planungsprozess Busso-Peus-Straße

14 – 17
Uhrenturmgebäude Leben einhauchen
Beteiligung zum „Haus der Begegnung“

18 – 19
Der Oxford-Ticker
Aktuelles aus dem Quartier

20 – 22
Zur positiven Entwicklung der Gesellschaft beitragen
Die Polizeipräsidentin im Gespräch

23
Viel Sand im Getriebe
Kunstrasenplatz am Arnheimweg bis 2023 gesperrt

24
Schneller an seine Grenzen als anderswo
Roland Böckmann und der FC Münster 05

25
Köster schließt, Postfiliale zieht um
Veränderungen in der Ortsmitte

26–27
Denkpause nutzen
Vorschlag zu mehr Aufenthaltsqualität

28 – 29
Umzug vor Abriss – Provisorien gefunden
Der Neubau am Gescherweg 87

IMPRESSUM
Herausgeber:
1648 Verlag
Dr. VC Baecker e. K.
Holtwickweg 24, 48161 Münster, Tel. 02 51- 87 24 992

Redaktion:
Dr. Veit Christoph Baecker (V.i.S.d.P.),
Peter Hellbrügge-Dierks
redaktion@gievenbecker.de
leserbriefe@gievenbecker.de

Mitarbeiter dieser Ausgabe:
Thomas Austermann
Heike Hänscheid

Anzeigen:
Peter Hellbrügge-Dierks, Tel. 01 71 - 21 96 147

Druck:
Rehms Druck Borken, Tel. 0 28 61 - 92 17 22
www.rehmsdruck.de
info@rehmsdruck.de

Auflage: 12 500

Verteilung:
Tashio Complex GbR
Clara-Ratzka-Weg 13
48155 Münster
hallo@hallo-flyer.de
www.hallo-flyer.de

Bildnachweis:
Peter Hellbrügge-Dierks

Titelbild:
Blick von der Busso-Pues-Straße zur Michaelkirche

www.gievenbecker.de

In fünf Schritten zum passenden Abschlag

So haben Sie Ihre Energiekosten im Griff

Eine erhöhte Nachfrage und der Ukraine-Krieg lassen die Strom- und Gaskosten steigen. Deshalb mussten viele Energieversorger ihre Preise erhöhen. Wer ungeplante Nachzahlungen vermeiden will, beugt mit einer Abschlagsanpassung vor. Die Stadtwerke Münster zeigen Schritt für Schritt, wie es geht.

FOTO / *krisana_antharith.hotmail.com/depositphotos.com*

Schritt 1: Bei Preisänderungen tätig werden

Sie haben kürzlich ein Schreiben zur Preisanpassung bekommen? Dann sollten Sie die monatlichen Abschlagszahlungen schnell an die neuen Konditionen anpassen, um hohe Nachzahlungen zu vermeiden. Die Stadtwerke Münster berechnen die Abschlagshöhe nur einmal jährlich anhand der verbrauchten Energie. Preisänderungen in der laufenden Abrechnungsperiode sind darin nicht enthalten.

Schritt 2: Jahresverbrauch ermitteln

Für die Ermittlung des neuen Abschlags benötigen Sie die letzte Jahresrechnung. Sollte sie nicht vorliegen, weil Sie beispielsweise erst kürzlich in eine neue Wohnung gezogen sind, gibt es statistische Durchschnittswerte, an denen man sich orientieren kann. Bei einer Person rechnet man zum Beispiel mit einem Stromverbrauch von 1.500 Kilowattstunden, für einen vierköpfigen Haushalt mit 3.900 Kilowattstunden. Ihren Energieverbrauch für Wärme ermitteln Sie anhand der beheizten Quadratmeter: Für 30 Quadratmeter setzen Sie 3.800 Kilowattstunden an, für 100 Quadratmeter 12.000 Kilowattstunden.

Schritt 3: Abschlag neu berechnen

Sie haben Ihren durchschnittlichen Jahresverbrauch ermittelt? Dann können Sie mit der Neuberechnung starten, denn gemeinsam mit dem Schreiben zur Preisanpassung gibt er Orientierung, um wieviel Euro Sie ihren monatlichen Abschlag erhöhen müssen. In den Stadtwerke-Tarifen ist zuletzt vor allem der Arbeitspreis pro Kilowattstunde gestiegen, der Grundpreis blieb fast unverändert. Das macht die Abschlagsermittlung mit folgenden Formeln einfach:

Neuer Arbeitspreis x Jahresverbrauch (+ Grundgebühr) = Jahreskosten

Jahreskosten ÷ 12 Monate = passende Abschlagshöhe

Schritt 4: Abschlag ändern

Im Online-Kundenportal der Stadtwerke Münster (**www.stadtwerke-muenster.de/onlineservice/action/swmStart**) können Sie die Abschlagshöhe selbst festlegen. Noch nicht registriert? Mit der Kundennummer geht das im Handumdrehen. Wenn Sie sich unsicher sind, kommen Sie in den Stadtwerke-City-Shop in der Salzstraße oder rufen Sie an unter 0251.694-1234. Übrigens: Sollten Ihre Heizkosten zentral über die Hausverwaltung, Ihre Vermieterin oder den Vermieter abgerechnet werden, zahlen Sie den monatlichen Abschlag über die Nebenkosten. Falls sie noch nicht angepasst sind, lohnt sich eine Kontaktaufnahme.

Schritt 5: Höhere Abschläge einplanen

Bei Preisänderungen innerhalb einer Abrechnungsperiode sollten Sie schnell tätig werden, denn so vermeiden Sie hohe Nachzahlungen. Ein um 20 Euro höherer Abschlag monatlich summiert sich in der Jahresrechnung zu einer Nachzahlung von 240 Euro – ein Betrag, der so manches Haushaltsbudget ins Wanken bringt.

Editorial

In Gievenbeck wird in letzter Zeit ziemlich viel stillgelegt – wie es scheint für Jahre. Passt es da, dass die Verwaltung am Ortsrand von „Jahrhundertprojekten“ träumt?

Liebe LeserInnen,

in Gievenbeck herrscht ein ganz besonderer Geist des Zusammenhalts und der Solidarität. Nicht von ungefähr bedankte sich jüngst Sozialdezernentin Cornelia Wilkens öffentlich bei den GievenbeckerInnen für die herzliche Aufnahme von aus ihrer Heimat geflohenen Menschen – sowohl 2015 als auch ganz aktuell. Die GievenbeckerInnen engagieren sich eben gerne für ihren Stadtteil.

Nach fast genau fünf Jahren hat die Verwaltung mal wieder die Bürgerschaft eingeladen und das gleich zweimal: Zu den geplanten Neubaugebieten Busso-Peus- bzw. Steinfurter Straße sowie zur weiteren Nutzung des Uhrenturmgebäudes auf dem Oxford-Areal gab es umfangreiche Workshops. Nach einer langen Informationsdürre war das ein bisschen wie Starkregen, bei dem der trockene Boden die Wassermengen nicht so richtig aufnehmen kann. Denn Einigen ist offenkundig die Lust vergangen ihre Zeit zu investieren, wenn am Ende – wie bei der Ortsmitte – nichts dabei rauszukommen droht. Deren Neugestaltung wartet nämlich immer noch – allen politischen Beschlüssen zum Trotz – in den Schubladen des Tiefbauamtes auf eine Auferstehung.

Wieso mit einem Schlag vier Holzbrücken – darunter die Richtung Roxel – für Jahre gesperrt werden, ist kaum nachvollziehbar. Ein Ersatzbau wird vor 2024 nicht kommen. Genauso steht es mit den städtischen Brunnen. Auch die verrotten seit Jahren still und leise vor sich hin. An der Michael-Kirche wird seit 2020 kein Wässerchen mehr getrübt und die kostspielige Renovierung steht in den Sternen. Der beliebte und stets frequentierte Kunstrasenplatz am Fachwerk ist so marode, dass er mindestens zwölf Monate lang nicht benutzt werden kann. Während wichtige Instandhaltungsmaßnahmen offenbar systematisch vernachlässigt werden, träumt die Verwaltung bei den avisierten Neubaugebieten von nichts weniger als Jahrhundertprojekten.

Diesen Widerspruch kann auch der sogenannte „Masterplan Gievenbeck 2040“ nicht auflösen. Denn eine Idee wohin die Entwicklung Gievenbecks wirklich führen soll, sucht man darin vergeblich. Stattdessen lässt die Zusammenfassung aller bekannten Projekte viele Fragen offen.

Das nächste Heft erscheint im Herbst 2022. Das GIEVENBECKER-Team wünscht Ihnen und Ihren Lieben aber auf jeden Fall reichlich Gesundheit und der ganzen Welt Frieden und Hoffnung.

Veit Christoph Baecker

Peter Hellbrügge-Dierks

Schon vorm Einzug die Nachbarn kennen

FOTOS / *Eindrücke vom Spaziergang durch den Stadtteil. Foto: privat*

Wenn allmählich Wohn- und Lebensraum für rund 3000 Menschen im Oxford-Quartier entsteht, dann bedeutet das auch: es wird viele neue Nachbarn geben. Damit von Anfang an Bewegung in Kennenlernen, Zusammenhalt und Austausch in dieses neue Stück Gievenbeck kommt, dreht sich seit April die „Kurbelbox". „Ein knuffiger grüner Leierkasten ist Symbol und Namensgeber für unseren Verein, der sich für Kultur, Begegnung und nachhaltiges Leben im Oxford-Quartier einsetzt", veranschaulicht die Vorsitzende der Initiative, Sigrid Bürger, worum es den Mitgliedern geht.

Und das „Ankurbeln" von Ideen und Projekten hat sich gut angelassen: Zum ersten öffentlichen Spaziergang am Gievenbach entlang und über das Oxford-Quartier kamen Anfang Juni rund 20 Interessierte und ließen sich dabei von Sigrid Bürger und weiteren Vorstandsmitgliedern sowohl das Bau-Gelände als auch die Intentionen des neuen Vereins erläutern. Eines der Ziele, auf die die „Kurbelbox" hin arbeitet, soll die Anmietung von Räumen im künftigen „Weiler 1", einem genossenschaftlichen Wohnungskomplex, sein. „Dieser Veranstaltungsraum soll Kunst, Musik und Theater erleben und für Feste, Workshops und vieles mehr zur Verfügung stehen", beschreibt Sigrid Bürger, dass der Verein diesen Raum – wie auch den ebenfalls angedachten Kiez-Treff – selbst bespielen, organisieren und bewirtschaften möchte. „Selbstverständlich sollen unsere Angebote für alle Menschen aus dem neuen Quartier, aber auch aus den anderen Gievenbecker Vierteln zur Verfügung stehen", weist die Vorsitzende auf eines der Hauptanliegen des Vereins hin: „Wir wollen als starke Gemeinschaft offen sein für alle Menschen im ′alten′ und im ′neuen′ Gievenbeck."

Wachsendes Gemeinschaftsgefühl

Nicht von ungefähr vertritt der neue, gerade frisch ins Vereinsregister eingetragene Zusammenschluss viele der Vorstellungen, die auch beim „Grünen Weiler“ eine Hauptrolle spielen: Es kommen etliche der Gründungsmitglieder aus dem Genossenschaftsprojekt, das bis 2025 rund 100 Wohneinheiten für etwa 250 Menschen auf dem ehemaligen Kasernengelände errichten wird. Auch Sigrid Bürger ist dort seit 2017 Mitglied, und aus der Nottulnerin wird mit dem Umzug ins neue Quartier demnächst dann eine Gievenbeckerin. Für diesen Neuanfang wünscht sie sich, wie sicher der überwiegende Teil der künftigen Neuzuziehenden, ein schon im Vorfeld wachsendes Gemeinschaftsgefühl. Und weil sie schon bereits viel Erfahrung in Vereinsarbeit mitbringt, eine begeisterte Team-Playerin ist und sich für sozialen Zusammenhalt einsetzt, sagte sie auf der „Kurbelbox“-Gründungsversammlung gerne Ja zur Wahl als Vorsitzende. Insgesamt sind sie acht Vorstandsmitglieder, die in den vergangenen Wochen sowohl per Video als auch in Präsenz an den Aktionen gefeilt hat, mit denen sich der Verein ab sofort ins Gievenbecker Leben stürzt.

Dass der 1. Spaziergang so gut ankam und als niedrigschwelliges Angebot Menschen jeden Alters ansprach, hat das Team erfreut. Am 6. August ist ein weiterer Gang geplant unter dem Motto „Gievenbeck neu entdecken“. Einer der Premieren-Teilnehmer schlug vor, doch mal eine Radtour anzubieten, durchaus gerne in den Sommerferien: „Auf den Spuren des Gievenbachs: Wir suchen mit dem Fahrrad Wege von der Quelle bis zur Mündung in die Aa“ lautet die Idee. Sie gibt denn auch gleich die Möglichkeit, sich als Ortskundige oder -kundiger zu beteiligen: „Wer kennt sich aus und mag das mit uns organisieren?“, appelliert Sigrid Bürger an Interessierte, hier mitzumachen. „Wir freuen uns über alle Menschen, die Ideen beitragen, die sich mit uns als Verein oder Initiative – von Sport über Kultur bis hin zu den Kirchengemeinden – vernetzen möchten oder uns einladen zu ihren Veranstaltungen.“

Drehorgel als Namenspate

Dass die „Kurbelbox“ übrigens nicht allein ein griffiger Titel für die Nachbarschafts-Initiative ist, der auch noch Wort-Teile des „Untertitels“ ‚Kultur, Begegnung und nachhaltiges Leben im Oxford-Quartier‘ zusammenbindet, sondern auch ganz real als Drehorgel erklingt, ist eine schöne Fügung, findet Sigrid Bürger. Das lange ungenutzte Instrument wurde von einem Gründungsmitglied eingebracht.

Zum Sehen, Hören und Staunen möchte der neue Verein sowohl Mitglieder als auch Interessierte einladen, und die können durchaus auch aus anderen Stadtteilen kommen. „Die sozialen und ökologischen Herausforderungen, die das urbane Zusammenleben in verdichteten Baugebieten mit sich bringt, können wir nur als Gemeinschaft stemmen“, davon ist die Vorsitzende überzeugt. Dass das auf Augenhöhe, mit Spaß am Zusammensein und vor allem mit Respekt und Toleranz geschehen muss, ist für den jungen Verein und jene, die ihn gerne mit Leben erfüllen möchten, als Eckpunkt gesetzt: „Lieber miteinander als übereinander reden!“.

Wer im Übrigen dem Kurbelbox-Vorstand einen Raum für seine Sitzungen (für 10 bis 20 Menschen) zur Verfügung stellen kann, sollte sich entweder über die Homepage (www.kurbelbox.de) oder per Mail über info@kurbelbox.de mit dem Verein in Verbindung setzen. Auf der Internet-Seite entsteht auch ein Veranstaltungskalender, der künftig ebenso gerne auch auf Angebote anderer Vereine oder Institutionen hinweisen wie die eigenen Projekte in Wort und Bild vorstellen möchte.

Heike Hänscheid

FOTOS / *Die Gründungsmitglieder der Kurbelbox. Foto. Privat*

IM DEBÜTROMAN UM DIE HALBE WELT

Der Fantasie sind ja bekanntlich keine Grenzen gesetzt und so ist auch der Plot von „In gestohlener Zeit“ in gleich mehreren Ländern rund um den Globus angesiedelt. Die Hauptfiguren Thomas – ein attraktiver und vermögender US-Amerikaner – und seine Traumfrau Myriell – eine junge Juristin aus Berlin – treffen wir in Deutschland, Italien, den USA und auf den Bahamas.

Das Buch startet als fulminante Liebesgeschichte. Wer am Sonntagabend bei Rosamunde Pilcher oder Katie Fjorde nicht sofort wegschaltet, wird den Weg der zwei Protagonisten zueinander mögen. Vom Traualtar in Berlin geht es ins sonnige Miami – Spiegel von Reichtum, Körperkult und Jetset. Dort an der Atlantikküste wartet das alte Leben von Thomas und startet das neue von Myriell – eng begleitet von Victor, dem väterlichen Mentor des frischvermählten Ehemannes. Zum Ende bekommt die scheinbar heile Welt allerdings ein paar dunkle Flecken und die Story dreht sich deutlich in Richtung Krimi.

Auf ihrem Balkon über den Dächern von Gievenbeck – Die Autorin Jazz van Galen

Ausgedacht und zu Papier gebracht hat das alles Jazz van Galen. Laut Verlagsbiografie wurde die Literaturbegeisterte 1979 in Antwerpen geboren und ist im Münsterland aufgewachsen. Doch was für sie gilt, stimmt nicht unbedingt für die Frau hinter dem Pseudonym. Die lebt seit rund zwölf Jahren in Gievenbeck und beschäftigt sich in ihrem Berufsleben eher mit nüchternen Zahlen. „Ich wollte immer Jazz heißen und fand es eine gute Vorstellung in Belgiens größter Stadt geboren zu sein“, berichtet die Autorin dem GIEVENBECKER mit einem breiten Lächeln. „Schreiben ist ein Hobby zum Ausgleich“, ergänzt sie. Ihren Klarnamen möchte sie allerdings nicht im Magazin veröffentlicht sehen. Beide – das hat die echte Verfasserin mit ihrem Imago gemein – reisen gerne durch ferne Länder und lassen sich durch Land und Leute inspirieren. So fließt das eigene Erleben auch in wichtige Handlungsstränge des Werkes ein.

Debüt

Auf einen großen Fundus an literarischen Texten kann Jazz van Galen nicht zurückgreifen, denn „das ist meine erste Geschichte.“ Auf den wahrscheinlich ungläubigen Blick fügt sie mit einem Schmunzeln hinzu: „Abgesehen von vier Gedichten.“ Die Story sei plötzlich in ihrem Kopf gewesen, blickt van Galen zurück – mindestens zwei Drittel des gesamten Textes. „Über das Ende war ich mir anfangs aber noch nicht richtig im Klaren.“

Da passte es dann bestens, dass die Jungautorin mit dem Zug zur Arbeit pendeln musste, denn auf jeder Strecke nutzte sie die 38-minütige Fahrtzeit, um ein Stück aus der eigenen Vorstellung in den Laptop zu tippen – oder die noch erforderlichen Recherchen anzustellen. „Ich bin zwar an allen Orten schon selbst gewesen, die meine Figuren bereisen, aber das ein oder andere musste ich noch mal überprüfen.“ Ein bis drei Seiten kamen so täglich zusammen, bis durch den

Wechsel des Verkehrsmittels das Projekt ungefähr bei der Hälfte unvermittelt ins Stocken geriet. „Ohne Schreiben fand ich es aber rasch zu langweilig", bemerkt die Schriftstellerin. Daher galt es aus dem Alltag Zeit abzuzweigen, um das begonnene Opus zu beenden. „Disziplin ist ganz wichtig beim Schreiben", das bestätigte sich auch daheim in Gievenbeck.

Praktische Hilfe

Die positiven Rückmeldungen und die praktische Hilfe beim Redigieren aus dem Freundeskreis waren da ein weiterer Ansporn durchzuhalten. Das galt zudem für die Veröffentlichung der Geschichte. Mehrere Verlage sagten ab, schließlich empfahl ein Bekannter den novum-Verlag. Seit Anfang 2021 wird das Buch nunmehr auf gängigen online-Plattformen für 16,90 Euro angeboten.

Zu Farbe und Pinsel greift Jazz van Galen ebenfalls – und dies schon seit über 20 Jahren. Acrylbilder entstehen dann, oft inspiriert durch die Eindrücke aus fernen Ländern. Jüngst erst konnte die Autodidaktin im Café Wolters an der Hammer Straße ihre erste eigene Einzelausstellung eröffnen. Im Mittelpunkt standen dabei Tiermotive. Auch Porträts, figürliche und abstrakte Malerei zählen zu ihrem Repertoire.

„Ich schreibe bereits einen neuen Krimi. Der spielt diesmal in New York, Tansania und auf den Kanarischen Inseln", kündigt Jazz van Galen an. Mit neuen Figuren und einer an die Realität angelehnten Thematik. „Ich könnte zwar einen zweiten Teil mit Thomas und Myriell nachlegen, aber das ist bislang nicht vorgesehen." Und so gilt es wie bei ihrem 229 Seiten starken Erstling zunächst wieder die Details zusammenzutragen. „Ich beschreibe nur Orte, an denen ich auch selbst schon einmal war." Mindestens ein Jahr wird die Ausformulierung noch in Anspruch nehmen. Doch wie zu Beginn der literarischen Tätigkeit wird Jazz van Galen auch diesmal während des Schreibprozesses über die Wendungen und das Ende der eigenen Erzählung selbst überrascht sein. Aber so ist das wohl, wenn sich die Fantasie ihren Raum nimmt.

Veit Christoph Baecker

(EINE KRITISCHE BETRACHTUNG)

Wie Ikarus der Sonne entgegen

FOTO/ *Auftakt des Workshops war eine gemeinsame Radtour.*

Nun hat sie also begonnen – die nach außen hin sichtbare Planung der Urbanen Wissenschaftsquartiere an der Busso-Peus- bzw. Steinfurter Straße. Während sich die Stadtverwaltung intern schon seit Monaten mit diesen Projekten beschäftigt, mauerte das Rathaus nach außen ganz gehörig. „Aktuell gibt es noch keinen neuen Sachstand zum Thema, wiewohl von den Fachleuten intensiv an der Vorbereitung zum von Ihnen schon angefragten Werkstattverfahren gearbeitet wird“, ließ Planungsdezernent Robin Denstorff am 24. März über das Presseamt ausrichten, um ziemlich genau eine Woche später zu einem zweitägigen Workshop mit internationalen Gästen einzuladen. Naja – transparente Kommunikation ist das nicht. Auch aus den Kreisen der Politik war über die kurzfristige Einladung Unverständnis zu hören – wenn auch nur hinter vorgehaltener Hand. Das Planungsamt verweist auf die „Komplexität des Verfahrens“, was auch immer damit gemeint ist.

Grundlage

Stadtplanung ist längst nichts Profanes mehr – anders lässt sich die den Vorhaben hinterlegte Terminologie nicht lesen. Denn es ist eine „Prozessarchitektur“ notwendig -vom Düsseldorfer Büro Faltin und Sattler (FSW) erarbeitet -, um eine sogenannte „Programmierung“ der Neubaugebiete zu erreichen. Die BürgerInnen werden in eine „Werkstatt“ geladen, um dort inspiriert von zwei Stars des Städtebaus – Johannes Tovatt und Andreas Kipar – an den künftigen Leitlinien mitzuwirken.

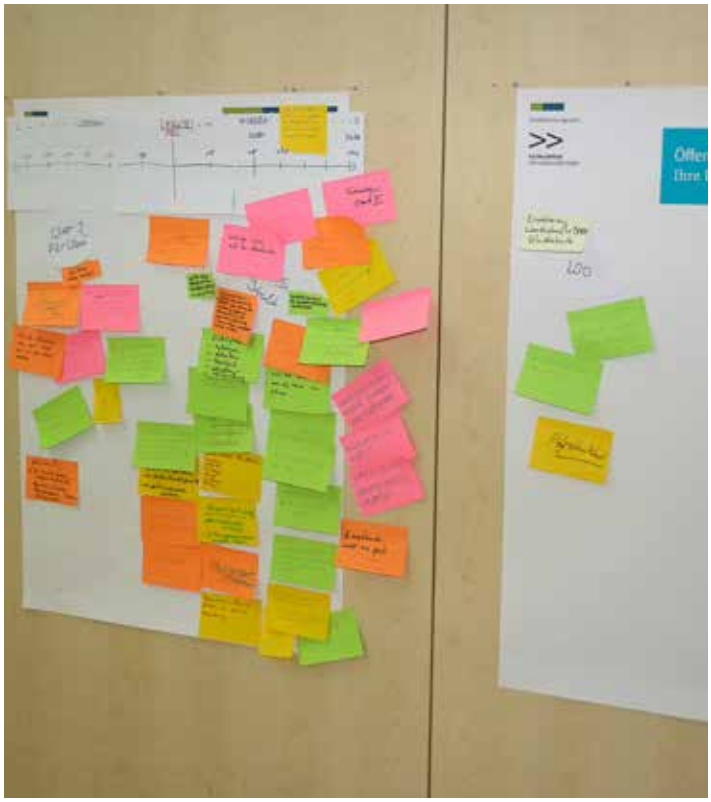
Werkstatt

Rund 80 Multiplikatoren waren per Brief sowie die Bürgerschaft mit zwei Pressemitteilungen online und in der Tageszeitung eingeladen worden. Mitte Mai war es dann bei strahlendem Sonnenschein ein bisschen

FOTO / *Eindrücke vom Bürgerworkshop (kleine Fotos).*

wie bei einem Klassentreffen der StadtplanerInnen – ein fröhliches „Hallo“ und „Lange nicht gesehen“ schwebte durch den Raum. Aus der ganzen Bundesrepublik und dem europäischen Ausland waren die PlanerInnen angereist, um zwei Tage lang die Köpfe zusammenzustecken. Klar, dass diese Gruppe in der gut gefüllten Aula des Freiherr-vom-Stein-Gymnasiums den weitaus größten Teil ausmachte. Gefühlt war auch das halbe münstersche Planungsamt nach Gievenbeck abkommandiert worden, begleitet von KollegInnen anderer Bereiche.

Viele der externen Fachleute waren in Begleitung ihrer Büros und FSW mit einem kopfstarken Orgateam gut vertreten. Abzüglich der PolitikerInnen – viele von CDU und Grünen – sowie der institutionellen VertreterInnen (Uni, FCG, IHK, Stadtwerke, Seniorenrat etc.), blieben vielleicht noch zwei Dutzend BürgerInnen übrig, die meisten davon Anlieger des durch die Planungen am stärksten betroffenen Wasserweges.



FOTOS / *Die Arbeitsergebnisse der vier Gruppen.*

Dass Bürgerbeteiligung harte Arbeit sein kann, wurde spätestens mit dem straffen Programm deutlich. Wer alles mitmachen wollte, musste über 15 Stunden investieren – für eine rund zweistündige Radtour zu den Plangebieten sowie zwei Impulsvorträge mit Diskussion am Freitag und einen Tag später für sechs Stunden Arbeit in vier Planungsforen sowie die Vorstellung der Ergebnisse mit Gelegenheit zur Nachfrage

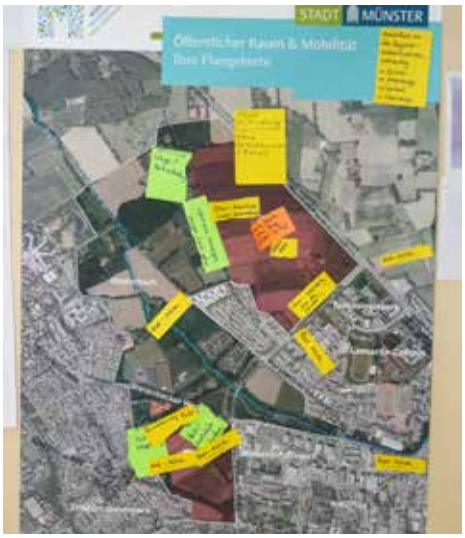
In vier Gruppen galt es mit Hilfe von großen städtebaulichen Modellen erste und grundsätzliche Ideen zu erarbeiten. „Öffentlicher Raum und Mobilität", „Urbanes Arbeiten und Innovation", „Vielfalt und Zusammenleben" sowie „Landschaft und Nachhaltigkeit" galt es zu beackern. Die Höchstgrenze von 30 TeilnehmerInnen wurde bei keiner Gruppe erreicht.

Was kam raus?

Begeisterung schwappte zum Abschluss durch die Aula. Die Planer waren spürbar zufrieden mit den Zwischenmeldungen der vier Arbeitsgruppen. Dabei gibt es keine konkreten Ergebnisse dieses Forums, bislang zumindest. Diese werden nun von einer Steuerungsgruppe aus Verwaltung, externen Planern und Politik destilliert. „Eine Veröffentlichung dieser Zwischenergebnisse erfolgt voraussichtlich kurz vor den Sommerferien", erfährt der GIEVENBECKER auf Nachfrage. Eine Beteiligung von BürgerInnen in dieser Lenkungsgruppe wurde wohl nicht einmal in Betracht gezogen. „Renommierte Stadtplaner bringen sowohl ihre Fachlichkeit als auch ihren neutralen Blick von „außen" in das Verfahren ein", heißt es und es folgt ein strenger Hinweis: „Grundsätzlich obliegt den entsprechenden Gremien der Stadt Münster die Entscheidungskompetenz." Das ist natürlich ein Scheinargument, denn die Vorschläge des Lenkungskreises müssen auch ohne Bürgerbeteiligung vom Rat beschlossen werden.

Die zu erwartenden Ziele

Zu erwarten sind rund fünf bis sieben Leitgedanken für die weitere Planung. Einigkeit herrschte über folgende Punkte: Beide Gebiete gehören zusammen, es bedarf eines gemanagten Prozesses, es besteht viel Diskussionsbedarf, die Quartiere sollen mit dem Bestand (Gievenbeck, T-Park, Wissenschaftszentrum) räumlich und inhaltlich vernetzt werden, über die Aktivierung von vorhanden Potenzialen (Landschaft, Gebäudebestand, zivilgesellschaftliche Angebote) entsteht Attraktivität, Shared Spaces außen und innen erlauben Mehrfachnutzungen, Nachhaltigkeit soll radikal umgesetzt werden, die Mobilität soll autoarm bis autofrei sein, die Wege kurz, die BewohnerInnenstruktur bunt und divers.



Ein altbackenes Motto

Die Stadtverwaltung hat den Beurteilungsmaßstab selbst extrem hoch gesetzt. Denn ihr geht es nicht nur um insgesamt fünf „Modellquartiere“ (was immer das sein mag), sondern um „Jahrhundertprojekte“. Wow – das rangiert kurz hinter dem Bau der Pyramiden. Spätestens nach dem inflationären Auftreten von mehreren „Jahrhundert-Regen- bzw. Unwetterereignissen“ ist dieser Begriff abgegriffen und ohne Anspruch auf Verbindlichkeit. Zudem steht er in der umstrittenen Tradition städtebaulicher Superlative und Unantastbarkeit. Noch schlimmer ist das zweite Motto, denn das zusammenfassende Resümee „Wir sind Münster!“ bedient sich tief in der Mottenkiste bei einem 23 Jahre alten Werbespruch („11833 – Wir sind die Auskunft“). In der münsterschen CDU dürfte dieser Slogan übrigens ungute Erinnerungen wecken: 2003 sollte er zum tragenden Wahlkampf-Motto gemacht werden. Doch die massive Kritik an der ausgrenzenden Botschaft (Wir vs. Ihr) und einer als arrogant empfundenen Deutungshoheit der Stadt ließ ihn zu Recht von Flyern und Briefköpfen wieder verschwinden. Warum ein in der planerischen Selbstwahrnehmung innovatives Verfahren mit derart unreflektierten Schlagworten belegt wird, wirft zumindest die Frage nach dem Verhältnis von Verwaltung und Zivilgesellschaft auf.

Wie geht es weiter?

Am 18. Oktober soll im Rahmen einer Abschlussveranstaltung eine Perspektive für das noch auf Jahre, wenn nicht Jahrzehnte angelegte Verfahren gegeben werden. Denn vor 2030 rechnen selbst die Fachleute nicht mit einem Baubeginn. Öffentlich werden wieder im Stein-Gymnasium die „aufbereiteten, ergänzten und reflektierten Ergebnisse der vier Werkstattgruppen in Form eines Perspektivplans präsentiert und diskutiert“. Die BürgerInnen werden bis dahin nicht mehr eingebunden.

Schönheitsfehler

Zumindest bei der Steinfurter Straße bleibt ein riesiger Schönheitsfehler. Das rund 50 Hektar große Areal ist nur zu geringen Teilen im Besitz der Stadt Münster Auch wenn mit dem Instrument der „Städtebaulichen Entwicklungsmaßnahme“ eine Enteignung möglich ist, steht hier doch sehr viel in den Sternen. Denn verkaufswillig sind, so ist zu hören, nur die wenigsten AnliegerInnen.

Veit Christoph Baecker

Informationen zum Planungsverfahren gibt es auf der offiziellen Homepage der Stadt Münster unter www.stadt-muenster.de

RÜSCH HAUS
APOTHEKE
Heekweg 15 · 48161 Münster · Tel.: 0251 - 871000
www.rueschhaus-apotheke.de

Uhrenturmgebäude Leben einhauchen

FOTO / *Ansichten vom Dachgeschoss und Keller des Uhrenturmgebäudes vor der Sperrung.*

„Aus Alt mach Neu“ heißt das Motto zur Wandlung des markanten Uhrenturmgebäudes von einem leer stehenden Unteroffizierskasino in ein Haus für Alle. Das ist mit etlichen Hürden verbunden – absehbaren, aber auch sehr unerwarteten. So fand die Versammlung zur Bürgerbeteiligung in der Aula des Freiherr-vom-Stein-Gymnasiums statt und nicht im denkmalgeschützten Gemäuer. Das ist seit ein paar Wochen gesperrt. Der Schimmelbefall sowie die Schäden an der Betonkonstruktion sind so groß, dass umfangreiche Sanierungen durchgeführt werden müssen.

Als „Haus der Vereine“ ist diese markante Immobilie mit einer Fläche von rund 1400 Quadratmetern auf drei Etagen in den städtebaulichen Konzepten verankert. 2019 wurden dann ziemlich überraschend für eine spätere Nutzung Zweidrittel des Erdgeschosses der neu zu errichtenden Grundschule zugeschlagen. Immerhin mit dem Hinweis, dass die dann dort untergebrachte Mensa nach Schulschluss auch von externen Besuchern genutzt werden könne.

FOTO / (Großes Foto) Jörg Nathaus, Cornelia Wilkens, Markus Lewe und Stephan Aumann. (v.l.) – Eindrücke vom Bürgerworkshop (kleine Fotos).

Defilee der Verwaltung

Die Schätzungen reichen von 15 bis 30 BürgerInnen – je nachdem, wie VertreterInnen von Vereinen und Institutionen gewertet werden- die sich persönlich einen Eindruck über die Planungen machten und dabei von ungefähr genauso vielen VerwaltungsmitarbeiterInnen begrüßt wurden. Ein Phänomen, dass auch beim Workshop zu den beiden geplanten Neubaugebieten zu beobachten war. Beim Uhrenturm speist sich das Projektteam aus vier Ämtern: Kultur, Immobilienmanagement, Konversion und Marketing – unterstützt von Soziales. Dies zeigt, wie breit die verschiedenen Aspekte beleuchtet werden müssen, um „kluge Entscheidungen für Morgen" zu treffen. Zudem gilt es die Erwartungshaltungen und die Finanzierbarkeit zu managen, um eine sofortige, breite Akzeptanz zu gewährleisten, wie Moderatorin Eva-Maria Jazdzejewski, Leiterin Strategische Kommunikation und Partizipation bei Münster Marketing, unterstrich.

Analoge Beteiligung

Auf Stellwänden waren die Anregungen und Überlegungen thematisch sortiert und genug Platz auf den Plakaten, um noch weitere Ideen zu manifestieren. Der Drohnenflug durch die Flure und Zimmer des Gebäudes – zur Verfügung gestellt von Till Wyler von Ballmoss, Künstlerischer Leiter des für Juni 2023 projektierten Theaterprojektes OXFORD SPACEBASE – vermittelte einen Eindruck von der Größe der Räume.

Oberbürgermeister Markus Lewe bedankte sich schon jetzt bei den BürgerInnen als den wahren ExpertInnen, ohne die ein solches Projekt nicht gelingen könne. Mit Hinblick auf die in der Vergangenheit stattgefundenen Versammlungen ernannte er die Aula zum „Konversionstreibhaus", aus dem schon die ersten zarten zu stattlichen Pflanzen herangewachsen seien. Bezirksbürgermeister Jörg Nathaus betonte, welch Glücksfall der Uhrenturm für das Quartier und ganz Gievenbeck sei, während Stephan Aumann, Münsters Konversionsmanager und Geschäftsführer der KonvOY, die Chancen der Vernetzung im Stadtteil hervorhob. Sozial- und Kulturdezernentin Cornelia Wilkens warb für Räumlichkeiten für die Westfälische Schule

für Musik und nannte drei künftige Eckpfeiler: Das Haus der Begegnung müsse für jeden zur Verfügung stehen, ein Treffpunkt für alle Generationen werden und ein Ort für Kunst und Kultur werden.

Digitale Beteiligung

Rund vier Wochen hatten zuvor alle BürgerInnen Gelegenheit über eine neu gestaltete Homepage (www.muensterzukunft.de/aktuelles/uhrenturm.html) ihre Wünsche und Vorstellungen einzubringen. Ein breiter Mix von rund 80 Vorschlägen ist dabei entstanden, der dennoch deutliche Schwerpunkte aufzeigt, die sich beim Treffen verfestigten: sehr stark ist der Wunsch der BürgerInnen nach einem gastronomischen Angebot – hier scheint die

Verwaltung allerdings einige Probleme zu sehen. Kultur ist das zweite große Thema. Sowohl die Möglichkeit Aufführungen, Lesungen oder Konzerte zu besuchen als auch Räume fürs eigene Proben und Spielen werden gewünscht. Orte der (nachbarschaftlichen) Begegnung, des interkulturellen und –generativen Austauschs sollen geschaffen werden. Sport, Bewegung, Bildung stehen ebenso auf der Wunschliste wie eine Vermietung von Bereichen für große Vereins-, aber auch kleinere private Veranstaltungen.

Trägerschaft

Bei genauerer Betrachtung der Eingaben wird deutlich, dass bestimmte Gruppen ihre Mitglieder und Sympathisanten besonders gut aktivieren konnten. Allein 35 Mal taucht in den Eingaben auf der Homepage das Wort MuM auf. Und so kann es auch nicht verwundern, dass vom sehr aktiven Mütterzentrum und Mehrgenerationenhaus die Diskussion um die Trägerschaft der künftigen Einrichtung befeuert wird. Nicht die Stadt solle dies tun, sondern ein Freier Träger lautet das Credo. Suggeriert wird damit, dass so ein freieres und flexibeleres Angebot geschaffen werden könne. Gleichzeitig wird die Leistungsfähigkeit der Stadt in diesem Bereich in Frage gestellt. Schon im April 2020 hat sich MuM anlasslos um diese Aufgabe beworben: Mit einem an verschiedene FunktionsträgerInnen und MultiplikatorInnen übersandten Konzept aus dem ein erheblicher Personalaufwand und Finanzierungsbedarf hervorgeht.

Wie geht es weiter?

Die BürgerInnenbeteiligung ist bis auf weiteres abgeschlossen. Die Hinweise und Wünsche von Homepage und Informationsabend werden nun von der Arbeitsgruppe gesichtet, bewertet und mit den schon bekannten Bedarfen der Verwaltung und Vereine abgeglichen. Daraus werden ein Konzept und entsprechende Vorschläge erarbeitet, die in die politischen Beratungen gehen werden. Ein konkretes Zeitfenster dafür liegt nicht vor. Die notwendige Sanierung und der auf Sommer 2025 verschobene Schulstart erfordern keine übergroße Eile. Die weitere Einbindung zivilgesellschaftlicher VertreterInnen in den Entwicklungsprozess ist auch bei diesem Projekt nicht vorgesehen.

Veit Christoph Baecker

Über sieben Brücken musst Du gehen …

FOTO/ *Die neue massive Absperrung der Brücke über die Münstersche Aa.*

Die Brücke Ramertsweg/Bredeheide über die Münstersche Aa zwischen Gievenbeck und Roxel ist seit Mai gesperrt. Offiziell zumindest, denn längere Zeit wurden die Absperrungen beiseite geräumt und so der Weg für FußgängerInnen, RadlerInnen und ReiterInnen frei gemacht. Verbotswidrig natürlich.

Mit einer Erneuerung kann frühestens 2024 gerechnet werden, so die Stadt Münster. Bis dahin müssen alle einen Umweg über die Roxeler Straße von fast drei Kilometern in Kauf nehmen. Darüber reibt sich der eine oder die andere verwundert die Augen. Erinnert die Situation um eine Fuß- und Radbrücke doch stark an die Misere mit den Vollsperrungen der maroden Autobahnbrücken bei Lüdenscheid oder Leverkusen.

Nun können Schäden ja nicht verhindert werden, zumal wenn die Bauwerke aus den 1980er Jahren stammen. Doch die offizielle Stellungnahme aus dem Rathaus lässt irgendwie ein ungutes Gefühl zurück: „Auf dem Stadtgebiet von Münster gibt es 258 Brücken. Davon sind 21 Brücken aus Holz.“ Von letzteren hat die Stadt jetzt wegen Baumängeln auf einen Schlag vier gesperrt, also fast 20 Prozent des Gesamtbestandes. Das wiederum erinnert an den Fahrzeugpark der Bundeswehr und wirft die Frage auf, ob vorher keiner hingeschaut hat. Da kann die Stadt aber beruhigen: „Das Bauwerk wird jährlich hauptgeprüft, wobei die letzte klassische Hauptprüfung in der Zeit des Jahreswechsels 2020/2021 erfolgte.“ Mit offenbar zufrieden stellendem Ergebnis. Trotzdem wurde im Frühjahr besonders genau untersucht: Eine „erweiterte Hauptprüfung mit der tiefergehenden Untersuchungsmethode der Bohrwiderstandsmessung ging über das geforderte Mindestmaß hinaus. So konnten auch die gravierenden Schäden im Innern der Bauteile festgestellt werden.“

Die haben die Fachleute offensichtlich überrascht, denn „selbstverständlich waren einige Schäden bereits erkennbar und bekannt, jedoch war das Schadensausmaß nicht ersichtlich“, lautet die Begründung dafür, nicht schon vor Monaten eine Neuplanung in Auftrag gegeben zu haben.

Nun ist – bei einer sowieso angespannten Lage in Fachstellen und externen Ingenieurbüros – Geduld erforderlich, sehr viel Geduld, um eine „ansprechende, wirtschaftliche und langlebige Brücke zu schaffen“. Denn „Grundstückseigentum, Natur- und Hochwasserschutz“ sind zu berücksichtigen sowie „die Konstruktion des Bauwerks auszuarbeiten und Detailfragen zu lösen“.

Die letzte Hoffnung ist nun ein Provisorium. Doch Münsters Brückenmeister reagieren darauf zurückhaltend. Zum einen liege der endgültige Prüfbericht noch gar nicht vor, zum anderen seien die Herausforderungen genauso groß wie für einen Ersatzbau. An einer kleinen Brücke zwischen Gievenbeck und Roxel lässt sich also erahnen, was uns in den kommenden Jahren bundesweit bevorsteht.

Veit Christoph Baecker

Der Oxford-Ticker

Baukrise

Spurlos geht die durch Corona, Ukraine-Krieg und enorme Kostensteigerungen ausgelöste Baukrise auch am Oxford-Quartier nicht vorbei. Die erforderlichen Arbeiten auf dem Gelände werden voraussichtlich teurer als geplant und auch für die Bauträger stellen sich die Herausforderungen Finanzierung und Handwerkersuche. Für die am 22. Juni anstehende Aufsichtsratssitzung der KonvOY wird beispielsweise ein Papier mit den zu erwartenden Mehrausgaben bei der Sanierung des Torhauses erarbeitet.

Mauersanierung

Die Sanierung der denkmalgeschützten Mauer zwischen Haupttor und Gievenbecker Reihe konnte – ziemlich im Finanzrahmen – abgeschlossen werden. Für den Teil von der Turnhalle bis zur Einmündung Arnheimweg hat die Bezirksregierung eine Förderung in Aussicht gestellt. Der Zustand der Mauer sei hier teilweise sehr schlecht, die Ausschreibungen liefen, bestätigte Quartiersmanager Andreas Leifken. Ein Baubeginn sei nach der Förderbewilligung in der zweiten Jahreshälfte möglich. Anschließend müssen schrittweise die Mauern und Terrassierungen im Innenbereich saniert werden.

Erste Wohnhäuser

Die städtische Wohnungbautochter Wohn + Stadtbau kommt bei den ersten Gebäuden gut voran und äußert sich zuversichtlich Ende diesen Jahres vermieten zu können. Die Ergebnisse der Ausschreibungen für die frei finanzierten Einheiten werden eine Anpassung des Verkaufspreises erforderlich machen.

Eröffnung der „Zeitbögen“

Der neue Raum im Gebäude 7 an der Roxeler Straße ist vollständig verglast worden. Als Projektraum „Zeitbögen“ erfolgt am Freitag, 24. Juni, um 19:00 Uhr die Eröffnung mit der Ausstellung „Situationen ändern sich“ der beiden auf dem Gelände tätigen Künstler Thomas Gerhards und Werner Rückemann. Die „Zeitbögen“ sollen, so die KonvOY, als Schaufenster für die Entwicklung des Oxford-Quartiers genutzt werden.

Moxie

Auf Nachfrage des GIEVENBECKER zum Planungsstand des Wohnhofes Moxie antwortete Projektleiter Christian Höyng: „Wir befinden uns im Zeitplan. Das Konzept, zu dem auch das Gewächshaus gehört, steht

und wir befinden uns in Abstimmung mit den verschiedenen Ämtern. Dementsprechend können wir an dieser Stelle auch noch nicht mehr sagen/schreiben. Inklusives Wohnen und Arbeiten sind nach wie vor Bausteine des Konzepts."

Oxford Süd

Die Ausschreibungen für die Erschließungsleistungen – das sind Kanalbau sowie Ver- und Entsorgungsleitungen – in Oxford Süd werden vorbereitet. Der Bereich um die Gebäude 12 und 16 im südwestlichen Bereich hinter der Erstaufnahmeeinrichtung wird auf einen späteren Zeitpunkt verschoben. Das Gebäude 12, in dem zuvor auch übergangsweise Studierende lebten, wurde von aus der Ukraine geflohenen Menschen bezogen. Das benachbarte Haus (Nr. 16) wird für die kommenden drei Jahre als Reserve vorgehalten. Zeitliche Verzögerungen bei der Flächenentwicklung sind nicht zu erwarten.

Gievenbecker Reihe

Die Entscheidung, wer die beiden Baufelder entlang der Gievenbecker Reihe entwickeln kann, fällt noch im Juni. Die öffentliche Bekanntgabe nach Zustimmung durch den Aufsichtsrate sowie die Information der Sieger wird im Spätsommer erfolgen.

Vandalismus

Mit der Öffnung des Geländes sind auch Schäden durch Vandalismus aufgetreten. Die Polizei sei sensibilisiert und weitere Maßnahmen eingeleitet worden. Das Betreten des Grundstücks ist für Privatpersonen weiterhin verboten.

Simonsplatz

Die Ausschreibungen im Bereich des ehemaligen Exerzierplatzes werden weiterhin projektiert. Das urbane Herzstück des neuen Quartiers soll besonders den Themen Wohnen und Arbeiten (mit belebten Erdgeschossen) Raum geben. Die KonvOY möchte „experimentierfreudig" an die Entwicklung herangehen, um so auch neue Interessenten anzusprechen. Ein Projekttag vor Ort nach den Sommerferien sowie ein Interessenbekundungsverfahren bieten Gelegenheit eigene Wünsche und Vorstellungen ins Verfahren einzubringen.

Veit Christoph Baecker

Foto / *Polizeipräsidentin Alexandra Dorndorf am Fachwerk – einer ihrer Lieblingsplätze in Gievenbeck.*

ZUR POSITIVEN ENTWICKLUNG DER GESELLSCHAFT BEITRAGEN

Es ist nicht das klassische Resümee nach 100 Tagen im Amt, sondern ein Gespräch nach genau einem Monat. Das findet im Büro am Friesenring statt, wo Alexandra Dorndorf am 3. Mai ihren Dienst als Polizeipräsidentin von Münster angetreten hat. Die 48-jährige Juristin strahlt innere Ruhe und Klarheit aus. Ihre eigene Person stellt sie im Austausch mit GIEVENBECKER-Redakteur Veit Christoph Baecker kein Mal in den Vordergrund – ihr geht es um die Sache und ihre MitarbeiterInnen.

Gievenbecker: Frau Dorndorf, wie wird man eigentlich Polizeipräsidentin?

Dorndorf: Durch einen Kabinettsbeschluss der Landesregierung NRW. Der Innenminister – aktuell Herbert Reul – hat ein Vorschlagsrecht, das er sehr gewissenhaft und gründlich nutzt. Ich habe einen Anruf von ihm bekommen, weil er wissen wollte, ob er mich vorschlagen darf. Ich habe dem gerne zugestimmt.

G: Zuvor waren Sie elf Monate Kreisdirektorin in Steinfurt. Eine recht kurze Amtszeit.

D: Ich hatte mich darauf eingestellt in diesem Amt meine Wahlzeit von acht Jahren zu erfüllen. Aber manchmal ergeben sich unerwartete Änderungen und dann muss man kurzfristig Entscheidungen treffen.

G: In Ihrer Behörde sind Sie nun die vierte Leitung in nicht einmal drei Jahren. Erzeugt das nicht intern eine große Unruhe?

D: Ich möchte betonen, dass wir sehr professionelle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter haben. Daher hat die Polizei über alle Wechsel gut funktioniert. Ich persönlich möchte keinen Wirbel um meine Person. Mir geht es um die Themen. An diesen Themen werden wir nun zügig weiterarbeiten.

Alexandra Dorndorf hat schon einige Erfahrungen in der Polizeiverwaltung gesammelt. Im Polizeipräsidium Dortmund leitete sie von 2016 bis 2020 die Direktion Zentrale Aufgaben und bekleidete von Oktober 2018 bis Juni 2020 zusätzlich das Amt der stellvertretenden Polizeipräsidentin. Bis Mitte 2021 stand sie im Auftrag des Innenministeriums gemeinsam mit Silke Wehmhörner, stellvertretende Polizeipräsidentin in Düsseldorf, der NRW-weiten Arbeitsgruppe „Zukunft ZA“ vor. Dort kümmerte sie sich für die Verwaltungsabteilungen der Polizei beispielsweise um Themen wie Personalgewinnung und -entwicklung, Prozess- und Projektmanagement, die Digitalisierung sowie um Fortbildung.

G: In vielen Bereichen werden mehr MitarbeiterInnen gefordert, neben den Bereichen Erziehung, Pflege, Medizin auch beim Militär und der Polizei. Gibt es noch genug Nachwuchs?

D. Wir haben zum Glück landesweit noch gute Bewerbungszahlen. Der Beruf der Polizistin, des Polizisten ist aktuell sehr attraktiv. Die Zahl der Neueinstellungen soll künftig auf 3000 erhöht werden und die werden wir hoffentlich auch mit guten Kandidatinnen und Kandidaten besetzen können.

G: Früher hieß es „Die Polizei Dein Freund und Helfer“. Heute gibt es auch offene Ablehnung der Polizei bis hin zu gewalttätigen Übergriffen. Wie sehr beeinflusst dies Ihre Arbeit?

D: Dieses Phänomen bewegt uns landesweit. Es ist in der gesamten Gesellschaft eine Veränderung im Umgang miteinander zu spüren. Ich bin davon überzeugt, dass jeder daran arbeiten muss, Begriffe wie Respekt, Rücksicht und Freundlichkeit zu leben und so zur positiven Entwicklung der Gesellschaft beizutragen. Wir haben aktuell vor einem knappen Jahr die Aktion #sicherimdienst ins Leben gerufen, die alle Ressorts betrifft. Gewalt und Übergriffe gibt es eben nicht nur gegen Polizeibeamte oder Rettungskräfte, das Thema betrifft den gesamten Öffentlichen Dienst, egal ob Lehrer, Busfahrerin oder Mitarbeiter der Stadtwerke. Eine Projektgruppe hat auf Grundlage eines Kabinettsbeschlusses einen Handlungsleitfaden für den Umgang mit diesem Phänomen für Mitarbeitende im Öffentlichen Dienst erarbeitet. Die Geschäftsstelle wird in Münster angesiedelt und von hier geleitet. Schon jetzt zählen 250 Behörden und Institutionen sowie rund 550 Personen zum Netzwerk, das weiter wachsen wird. Daran werde ich auch persönlich mitarbeiten.

G: Das Thema Rechtsextremismus vom Einzelfall bis hin zum pauschalen Vorwurf wird im Zusammenhang mit Polizei diskutiert. Wie stehen Sie dazu?

D: Bei diesem Thema helfen pauschale Aussagen nicht weiter, sondern es muss differenziert gesprochen werden. Nach innen haben wir eine ganz klare Erwartungshaltung, an der wir mit dieser Landesregierung sehr aktiv gearbeitet haben und das auch weiterhin tun werden. Jede Polizistin und jeder Polizist hat einen Eid auf unsere Verfassung geleistet und sich verpflichtet, aktiv für ihren Schutz einzutreten. Jeder, der das nicht tut, muss mit klaren Konsequenzen rechnen. Die Polizei vertritt hohe Werte und sichert so die Demokratie. In Dortmund habe ich in diesem Bereich nach außen und innen im Behördenschwerpunkt gearbeitet. Ich unterstütze sehr, dass mit dieser Vehemenz gegen Rechts Stellung bezogen wird. Gerade in unserer Stadtgesellschaft in Münster haben wir eine besondere Kultur im Kampf gegen Rechts, auf die wir stolz sein können.

G: Es drängt sich manchmal der Eindruck auf als hätten sich die Schwerpunkte der Polizeiarbeit verschoben. Gab es beispielsweise früher auch schon so viele Fälle von Kindesmissbrauch?

D: Ich denke, dass wir in der jüngsten Vergangenheit genauer hingesehen haben und so das Bewusstsein der Bevölkerung sensibilisiert haben. In diesem Bereich gibt es leider immer noch eine hohe Dunkelziffer.

G: Ihre ermittelnden MitarbeiterInnen müssen sich mit unvorstellbar grausamen Straftaten auseinandersetzen, die von den Tätern mit Bildern und Filmen dokumentiert wurden. Wie können diese PolizistInnen das überhaupt aushalten?

D: Das ist tatsächlich eine sehr hohe Belastung. Auch hier hilft die sehr hohe Professionalität der Beamtinnen und Beamten. Ich war neulich bei einem Treffen der Ermittlungskommission Rose und war sehr vom Engagement und der Akribie aller Beteiligten beeindruckt. Es herrscht der unbedingte Wille, die Kinder da raus zu holen. Und die Kolleginnen und Kollegen achten aufeinander, dass jeder seine persönlichen Grenzen nicht überschreitet und dies auch sagen kann. Wenn erforderlich gibt es auch eine psychologische Begleitung. Eine Supervision ist in der gesamten Zeit verpflichtend.

Foto / *Polizeipräsidentin Alexandra Dorndorf beim Gespräch in ihrem Büro.*

Nach dem Zweiten Juristischen Staatsexamen begann Dorndorf ihren beruflichen Weg im Jahr 2001 bei der Kölner Bezirksregierung unter anderem in den Themen Personal, Organisation und IT. Anschließend wechselte sie zur Bezirksregierung Münster, wo sie als Dezernentin zehn Jahre im Bereich Kommunalaufsicht tätig war.

G: Haben wir in Münster auch ein Problem mit der Clankriminalität?
D: Die Sicherheitslage in der Stadt ist gut. Allerdings betreffen alle Themen, die es woanders gibt, auch Münster. Da braucht es professionelle Polizeiarbeit in allen Phänomenbereichen.

G: Intern stehen große Veränderungen an, da das Polizeipräsidium in einen Neubau am Hafen ziehen soll.
D: Wir beschäftigen uns mit drei großen Bauprojekten und auch bei dieser Frage ist Professionalität gefragt. Neben dem Neubau müssen wir einen neuen Standort für die Wache am Friesenring und für ein Trainingszentrum für die Polizeibehörden des Münsterlandes suchen.

Aufgewachsen ist Alexandra Dorndorf in einem kleinen Dorf im Kreis Steinfurt. Studiert hat sie in Münster und war nach ihrem Zweiten Juristischen Staatsexamen ab 2001 bei der Bezirksregierung Köln tätig, beispielsweise in den Bereichen Personal, Organisation und IT. 2006 wechselte sie zur Bezirksregierung Münster, wo sie zehn Jahre lang als Dezernentin in der Kommunalaufsicht tätig war. Seit 2005 lebt sie mit ihrer Familie in Gievenbeck.

G: Haben Sie Lieblingsorte in Gievenbeck?
D: Ich mag den Stadtteil sehr. Er ist gleichzeitig nah an der Innenstadt und dem Grünen. Ganz besonders schätze ich den Gievenbach rund ums Fachwerk und die Dicke Eiche am Ramertsweg. Und ich freue mich auf das neue Oxford-Quartier.

G: Fehlt Ihnen im Quartier etwas?
D: Ein Biergarten und ein größeres gastronomisches Angebot, aber da hoffe ich auch auf die Entwicklung der ehemaligen Kaserne.

G: Was zeichnet Gievenbeck für Sie aus?
D: Es ist ein großer Zusammenhalt spürbar. Die Elternschaft der ehemaligen Grundschule meiner Kinder ist auch nach dem Wechsel zu weiterführenden Schulen verbunden. Auch in anderen Bereichen entstehen schnell Verbindungen. Dies habe ich schon in meinem Heimatdorf sehr geschätzt. Als Studentin bin ich Ende der 1990er Jahre von meiner Studentenwohnung an der Steinfurter Straße aus durch das Neubaugebiet Südwest geradelt. Damals konnte ich mir nicht vorstellen dort einmal zu wohnen, alles war so groß und voller Baustellen. Daraus ist ein tolles Viertel mit guten Nachbarschaften gewachsen.

Viel Sand im Getriebe: Kunstrasenplatz bis 2023 gesperrt

An einem Mittwoch nahm ein kleiner Kreis von Experten den Kunstrasenplatz am Gievenbecker Arnheimweg unter die Lupe. Zwei Tage später folgte die sofortige und komplette Sperrung für den Trainings- und Spielbetrieb. Das 16 Jahre alte und inzwischen extrem sandige Geläuf ist überspielt, ramponiert und auch gefährlich für die Nutzer.

Der FC Münster 05, dessen scheidender Trainer Roland Böckmann die Problematik dem Sportamt gegenüber zur Sprache brachte, beklagte Verletzungen ohne Gegnereinwirkung, die möglicherweise auf die mangelhafte Beschaffenheit des Plastikfeldes zurückzuführen sind.

Die auslaufende Spielzeit überbrückten die hier heimischen Fußballvereine halbwegs unproblematisch. Vor und während der Folgesaison aber ist guter Rat richtig teuer. Auf unsere Anfrage erläuterte das Sportamt, dass eine kurz- oder mittelfristige Instandsetzung, deren Machbarkeit geprüft wurde, nicht in Frage komme. Vielmehr ist ein „vollständiger Austausch des Kunstrasenbelags notwendig." Das Amt werde „der Politik die Sanierung des Platzes für das Jahr 2023 dringend empfehlen." Bei Beschlussfassung könne Anfang Mai 2023 mit den Arbeiten, für die rund vier Wochen veranschlagt sind, begonnen werden. Philipp Hagemann (SPD), der Sportausschuss-Vorsitzende, sagt: „Wir haben das Thema auf dem Tisch, die Dringlichkeit ist uns bekannt." In 2022 dürften aber keine Gelder mehr dafür vorhanden sein.

Foto (Austermann)

Das Aus für die Fläche kam nicht unerwartet, die Sperrung für ein Jahr schon. Grüne Kunsthalme sind teilweise gar nicht mehr zu erkennen oder nur noch so kurz, dass der verfüllte Sand dominiert. An diversen Stellen wurden in der Vergangenheit neue Teile eingeflickt. Die Nähte vieler Bahnen erfüllen ihren Zweck nicht mehr. Reklamiert wurde der Zustand schon häufiger. Böckmann fand im Sportamtsmitarbeiter Arne Kohler (Sanierungs- und Reparaturmaßnahmen) „einen top engagierten Ansprechpartner, der sich kümmert und alle Hebel in Bewegung setzte."

Acht Vereine haben den Arnheimweg als „ihren" Sportplatz zugewiesen bekommen. Nutzer sind neben den Nullfünfern (drei Mannschaften) der Klub Mladost, der TSC Gievenbeck, der IKSV Münster, das Freizeit-Ligateam SC Münster United sowie in den „dunklen Jahrezeiten" GW Marathon und die Footballer der Blackhawks Münster sowie der Gehörlosen-Sportverein Münster. Da die Anlage tagsüber allen Menschen offen steht, ist die exakte Nutzungsintensität nur grob zu schätzen.

Das Sportamt, in dessen Zuständigkeit 28 Kunstrasenplätze liegen – vier kommen in Kürze dazu –, will „den Vereinen Ersatzflächen anbieten. Die Möglichkeiten sind jedoch stark begrenzt." Als Ausweichoption Nummer eins gelte „bisher lediglich die Sentruper Höhe."

Thomas Austermann

SCHNELLER AN SEINE GRENZEN ALS ANDERSWO

Foto (Austermann) / *Roland Böckmann.*

Sogar eine Drohne kam zum Einsatz und lieferte unvergessliche Bilder. Zum Abschied ihres Trainers Roland Böckmann ließen sich die Kreisliga-A-Fußballer des FC Münster 05 einiges einfallen. Und „Rolo" war gerührt.

„Überragend und bezeichnend" nannte der nach fünf Spielzeiten aus eigenem Entschluss ausscheidende Coach den Sonntag, an dem das allerletzte Pflichtspiel unter seiner Regie gegen den TuS Altenberge II auch sportlich alles bot, was Nullfünf so drauf hat. Eine 2:0-Führung verdaddelte die Elf zwischendurch komplett und fing sich drei Gegentreffer. Um sich nochmal aufzubäumen und das Potenzial auf den Kunstrasen zu bringen. Drei Tore in den letzten Minuten zum 5:3. Da stand der Coach in seinem Sondertrikot und genoss das alles. Vorne drauf geschrieben stand: „Der alte Mann sagt danke" und hinten: „Es war mir eine Ehre." Und genauso war das auch gemeint.

Fünf Jahre an Ort und Stelle sind im Fußball eine lange Zeit. „Und bei Nullfünf gefühlt noch mehr", sagt Böckmann über die speziellen Herausforderungen bei diesem Club. „Hier stößt man schneller an seine Grenzen als anderswo." Aber er wusste vor dem Einstieg, dass bei Nullfünf die Uhren anders ticken. Die vielen richtig guten Kicker haben bisweilen andere Prioritäten als Trainings- und Spieltermine. „Wer kommt und wer nicht, erfährt man hier oft kurzfristig." Und das schmeißt schon mal Planung und Taktik über den Haufen.

110 Ligaspiele hat Böckmann gecoacht – die zwei Abbruchspielzeiten sorgten für unfreiwillige Leerphasen – und 48 davon gewonnen. Ganze drei Partien verpasste er, keine davon brachte drei Punkte. „Sportlich gab es spannendere Aufgaben als diese", sagt er. Und nimmt verbal sofort Anlauf, diese Wertung nicht alleine stehen zu lassen. „Ich hab' den Club regelrecht liebgewonnen. Denn hier herrscht eine wohl einmalige Atmosphäre des Miteinanders. Das war das Beste, was ich je erleben durfte. Diese Chemie, die sich hier gebildet hat, war von einer ungemein hohen und wertvollen Qualität. Das ist woanders längst verloren gegangen."

Charakterlich absolut top erlebte er jeden, an zahlreiche Gespräche werde er sich noch lange erinnern. „Wir hatten so viele gemeinsame Themen." Wer zu Nullfünf komme, der merke sehr schnell, ob es passt oder nicht. „Wer bleibt, trägt das spezielle Ganze hier voll mit." Dass zuletzt ein Spieler zweimal pro Woche extra aus Dortmund anreiste, erwähnt Böckmann beiläufig.

Als Trainer übernimmt er die Zweite des 1. FC Gievenbeck, die unter ihm und Marko Tesic in der Kreisliga A eine Neuausrichtung erfährt und etlichen Junioren den Einstieg ins Seniorenzeitalter ermöglichen wird, die nicht auf Anhieb in die ambitionierte Erste rücken oder einfach weiter gemeinsam spielen wollen. „Was den Orga-Kram angeht, stehe ich 05 mit Rat und Tat weiter zur Seite", verspricht Böckmann. Sein Vorgänger wird sein Nachfolger. Daniel Alpmann hat sich die Unterstützung von Nico Schober, Basti Maus und Leo Ricken gesichert. „Echte Nullfünfer", sagt Böckmann, der irgendwie auch einer geworden ist.

Thomas Austermann

KÖSTER SCHLIESST, POSTFILIALE ZIEHT UM

Nach zwölf Jahren und zwei Wochen ist am Rüschhausweg Schluss für Nadja Köster. Ende August wird die Kauffrau zum letzten Mal den Schlüssel zu ihrem Geschäft „Spiel und Freizeit“ sowie der integrierten Postfiliale umdrehen und so unfreiwillig ein Stück Einzelhandelsgeschichte im Ortskern beenden. Zwischen den Feiertagen flatterte Nadja Köster kurz vor Jahresende die Kündigung des Untermietvertrages auf den Schreibtisch. Nicht völlig ohne Vorwarnung, am Ende aber doch überraschend. Die sofort eingeleitete Suche nach einem neuen Standort in Gievenbeck verlief kurz und ernüchternd. Außer der ehemaligen Sparkassenfiliale am Heekweg gab und gibt es kein freies Ladenlokal. Der aufgerufene Mietzins sowie die erforderlichen Umbaumaßnahmen ließen einen Umzug dorthin unmöglich werden. „Das Geschäft war mein viertes Kind“, zeigt sich Nadja Köster traurig. „Ich brauche den Kundenkontakt mit persönlichen Gesprächen und direktem Austausch“, unterstreicht sie im Gespräch mit dem GIEVENBECKER, auch wenn alle Eltern natürlich wissen, dass sie ihre Kinder irgendwann loslassen müssen. „Ich habe jetzt mehr Zeit für meine Familie. Darüber hinaus werde ich mehr in der Filiale in Greven mit Home- und Decoartikeln tätig sein“, blickt sie optimistisch in die Zukunft. Doch es wird ihr auch eine ganze Menge fehlen: die leuchtenden Kinderaugen, die Gespräche mit den vielen KundInnen, von denen sie ganz viele persönlich kennt und der kurze Weg zur Arbeit: „Ich werde wohl mehr Homeoffice machen“, nennt Nadja Köster eine Alternative. Wohl ab Mitte Juli wird ein Ausverkauf starten.

Erweiterung

Der frei werdende Bereich wird vom SuperBiomarkt genutzt werden, wie Michael Radau, Vorstandsvorsitzender der SuperBioMarkt AG, gegenüber dem GIEVENBECKER bestätigt. Zuerst wird die Verkaufsfläche ausgeweitet, ein größerer Umbau ist für 2023 geplant. Eine Übernahme der Postfiliale sei zwar geprüft, jedoch aus wirtschaftlichen Gründen verworfen worden.

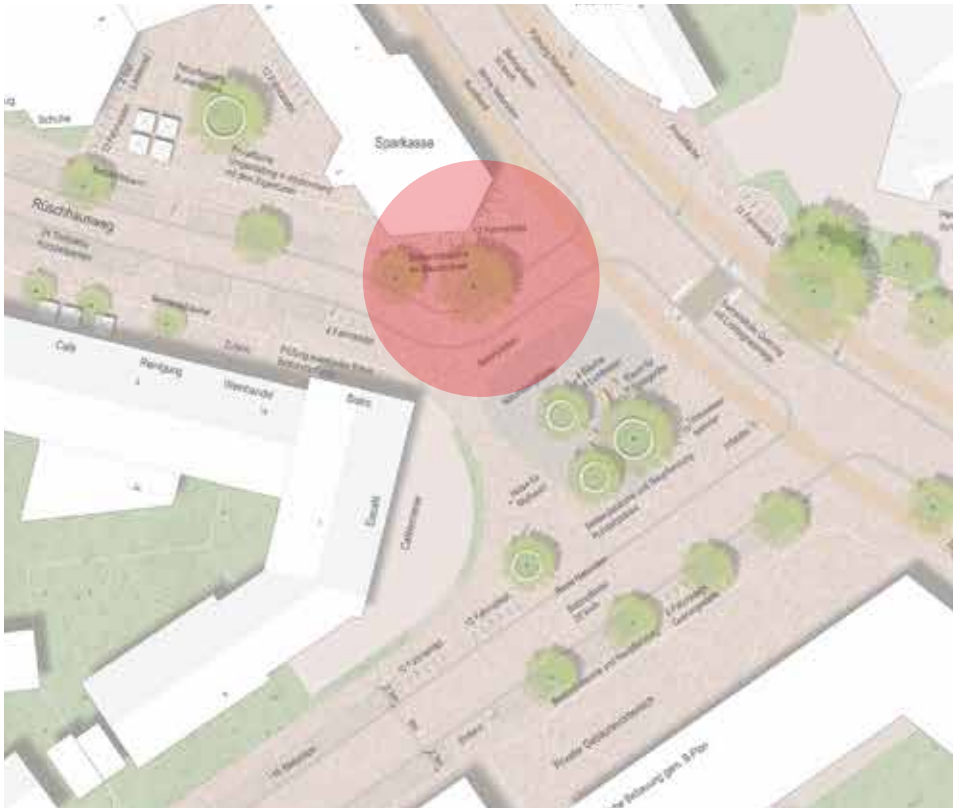
Neuer Standort

Das Postangebot wird ab dem 16. August beim Lebensmittelmarkt am Arnheimweg 3 untergebracht werden, bestätigt Bernhard Chudziak, Vertriebsmanager Filialen Münster der Deutschen Post. Es werde ein 2-Schalterbetrieb geschaffen. Allerdings fallen alle Finanzdienstleistungen weg, weil die Deutsche Bank als Eigentümerin der Postbank dies so vorgebe. Schon jetzt können als zusätzliches Angebot frankierte Päckchen und Pakete im REWE Markt an der Von-Esmarch-Straße abgegeben werden. „Wir würden gerne viel mehr machen, aber uns fehlen oft schlicht die passenden Ladenlokale“, betont Chudziak gegenüber dem GIEVENBECKER. Der nahtlose Übergang in Gievenbeck ist daher, so zeigt auch der Blick nach Roxel, nicht selbstverständlich.

VCB

Augenoptik
Hueske & Langner
ZEISS Vision Partner
Rüschhausweg 17 · 48161 Münster
(0251) 1364064

DENKPAUSE NUTZEN



Im gekennzeichneten Bereich ist die Verschwenkung des Rüschhauswegs auf den Enschedeweg zu sehen.

Ein Wegfall dieser Straßenführung würde die Aufenthaltsqualität in der Ortsmitte deutlich steigern – meint der GIEVENBECKER.

ANIMATIONEN (2) / *StadtMünster / Pesch & Partner, Dortmund.*

Mit großen Bauprojekten ist das in Deutschland so eine Sache. Liegen endlich Genehmigungen und Finanzierung vor, sind die Planungen oft schon wieder überholt. Angepasst wird dann trotzdem nicht, da sonst der ganze Prozess von vorne losgehen würde. Wer zu den Plänen für die Umgestaltung von Gievenbecks Ortsmitte greift, wird den Eindruck nicht los, dass auch hier eine Angleichung an die Entwicklung des Stadtteils geprüft werden sollte. Insofern könnte der vom Tiefbauamt bis auf weiteres eigenmächtig verhängte Planungstopp (GIEVENBECKER Nr. 36) sogar kreativ genutzt werden.

STADT MÜNSTER

Akkus im Restabfall?
(K)eine zündende Idee!

Im Alltag wahre Helfer, im Restabfall sehr gefährlich: Akkus und Batterien können Brände verursachen und anderen Menschen schaden. Denk mit und auch an andere! Gib deine Akkus und Batterien an unseren Wertstoffhöfen ab oder bring sie in den Fachhandel.

BRANDGEFAHR!
KEINE AKKUS ODER BATTERIEN IN DIE RESTMÜLLTONNE EINWERFEN!
Infos: www.brennpunkt-batterie.de

Weitere Infos zur Entsorgung:
www.awm.muenster.de
www.brennpunkt-batterie.de

awm Saubere Lösung

Ausgangspunkt

Basis der Neugestaltungspläne sind zwei Bürgerworkshops im Jahr 2015. Seither hat sich in Gievenbeck aber eine ganze Menge getan bzw. haben sich neue Rahmenbedingungen angekündigt.

1. Der Ladenbesatz am Kleinen Rüschhausweg wandelt sich, der Schwerpunkt geht in Richtung Gastronomie. Die braucht idealerweise attraktive Freiflächen und wenig Autos vor der Tür.
2. Das Areal bei „Feuer Frei“ wird bewirtschaftet und hat sich so zu einem gut anfahrbaren Kundenparkplatz entwickelt, auf den besonders der SuperBiomarkt (Stichwort Kofferraumkauf) zurückgreifen kann. Die Forderung, Kunden müssten schwere Ware einfach in den PKW laden können, ist damit gewährleistet.
3. Es war nicht (öffentlich) geplant, in fußläufiger Entfernung an der Busso-Peus-Straße rund 700 Wohneinheiten und 2000 Arbeitsplätze zu schaffen. Die Mitte wird also in Zukunft mit einer erheblich höheren Bedeutung und Frequenz rechnen können – wenn entsprechende Angebote und Attraktivität vorhanden sind.
4. Die Wahrnehmung von und Diskussion über Mobilität hat sich spürbar entwickelt. E-Mobilität – gerade bei Fahr- und Lastenrädern – haben die Frage der Erreichbarkeit neu definiert, die autogerechte Stadt ist längst auf dem Rückzug. Die Aufteilung des öffentlichen Raums wird neu geordnet.

Die Umgestaltungspläne für die Mitte fielen zwar überwiegend positiv aus, ein Punkt stieß aber durchgehend auf Kritik: die Idee den Rüschhausweg entlang der Sparkasse auf den Enschedeweg zu verschwenken. Unübersichtlich sei diese Ein- und Ausfahrt und gefährlich für die vielen Kinder auf dem Weg zu Kita und Schule.

Der konkrete Vorschlag des GIEVENBECKER lautet daher: Macht die Mitte dicht, zumindest ein bisschen. Streicht die Zufahrt zum Enschedeweg und macht den Kleinen Rüschhausweg zu einer Sackgasse, in die nur noch Anlieger, Rettungsdienste und Müllabfuhr fahren sollen. Ein Areal zum langsamen Wenden erspart einen flächenfressenden Wendehammer. So könnte der zentrale Bereich des Stadtteils erheblich lebenswerter und für BesucherInnen und Anwohner attraktiver werden. Die Diskussion ist eröffnet – wir freuen uns auf Ihre Meinung.

Perspektive
Blick vom Arnheimweg Richtung Von-Esmarch-Straße

Veit Christoph Baecker

Das Tiefbauamt kann die Umgestaltung der Ortsmitte nach wie vor nicht betreuen. Es gelte die Antwort aus dem März: „Eine zeitnahe Weiterbearbeitung des Projektes kann auch derzeit nicht in Aussicht gestellt werden.“ Der Nachfrage, was denn das Fachamt unter dem Begriff „Zeitnah“ verstehe, folgt eine Stellungnahme mit Interpretationsspielraum: „Die Wiederbesetzung der relevanten offenen Stellen ist nicht abgeschlossen. Daher kann Ihre Frage zum derzeitigen Zeitpunkt nicht beantwortet werden.“

Der Brunnen vor der St. Michael Kirche wird auch in diesem Jahr außer Betrieb bleiben und so das Schicksal von vielen anderen Wasserspielen in der Stadt teilen. Eine provisorische Herrichtung im kommenden Jahr würde 37000 Euro kosten, eine dauerhafte Sanierung 122000 Euro. Vielleicht liegen diese Kosten auch deshalb so hoch, weil sich laut 14-seitigem Gutachten eines externen Ingenieurbüros die „wassertechnische Anlage“ an der „Kreuzung Sankt-Josefs-Kirchplatz und Hammer Straße“ befindet.

Nachhilfe & Lernbegleitung für alle Schulformen, Klassen und Fächer

- keine Anmeldegebühr
- kostenlose Probestunde
- ausführliche individuelle Beratung

Bessere Noten – bessere Zukunft

Lernstudio Gievenbeck
Lehmkamp 1 – Ecke Dieckmannstraße
48161 Münster
Tel.: 02 51-20 88 933
www.nachhilfe-gievenbeck.de

LernStudio Gievenbeck

Abriss vor Umzug – Provisorien gefunden

Diese Meldung kam doch überraschend: MuM und der Jugendtreff im Gescherweg 87 müssen im Herbst ihr jetziges Domizil frühzeitig räumen. Dies deckt sich nicht mit dem seit Jahren vereinbarten und in der Ausschreibung des Projektes verankerten direkten Wechsel vom Alt- in den Neubau.

Kein Wunder, dass bei Kommunalpolitik, Wohn + Stadtbau, Tageszeitung und MuM – als Quelle dieser öffentlich gewordenen Information – kurzzeitig Unruhe herrschte.

Ganz konkret stand die Frage im Raum, ob und wo das Mehrgenerationenhaus und Mütterzentrum seine Arbeit in den rund drei Monaten fortsetzen kann, was mit den MitarbeiterInnen geschieht und ob an den Standort geknüpfte Förderungen in Gefahr sind.

Wohn + Stadtbau

W + S-Geschäftsführer Stefan Wismann und Max Delius, Leiter des Planungsbereichs, betonen im Gespräch mit dem GIEVENBECKER, dass dem städtischen Wohnungsunternehmen sehr daran gelegen ist, diese Situation im Sinne aller Beteiligten zu gestalten. „Daher hatten wir schon vor einiger Zeit zu zwei Gesprächen mit den Nutzern eingeladen. Wir wollten beide Institutionen von Anfang an mit allem unterstützen, was wir haben."

FOTOS / *Stefan Wismann (Geschäftsführer) und Max Deoius (Leiter des Planungsbereichs) mit dem Modell(v.l.).*

Zum ersten Mal seien die Mieter Ende März in einer Videokonferenz über die Entwicklung informiert und erste Lösungsansätze besprochen worden. Verantwortlich für die nun unvermeidliche Übergangszeit von rund einem Vierteljahr ist das Bundesumweltgesetz. Da im Dachstuhl Fledermäuse siedeln und auch eine so genannte Wochenstube entdeckt wurde, sei ein Abriss des Hauses nur zwischen 1. August und 15. November möglich. So kann eine weitere Nutzung durch die geschützten Tiere verhindert werden. Aus wirtschaftlichen Gründen sei eine Verschiebung des Rückbaus in das Jahr 2023 nicht vertretbar. Daher haben die Bauprofis nach Alternativen gesucht und diese offensichtlich gefunden, auch wenn letzte Details noch zu klären sind. Für das Inventar werden auf jeden Fall Container zur Verfügung gestellt.

MuM

Yvonne Plöger, MuM-Vorsitzende, hat erreicht, dass es für die Mitarbeiterinnen und Teile des Programms Ausweichquartiere in der Nachbarschaft gibt. Wo genau steht noch nicht abschließend fest. PolitikerInnen hatten sich dafür öffentlich und hinter den Kulissen eingesetzt, allen voran die Grünen und die CDU aus Gievenbeck.

Jugendtreff

Alfons Egbert, Leiter des Stadtteilhauses Fachwerk, zeigte sich gegenüber dem GIEVENBECKER sehr optimistisch: „Das anstehende Provisorium hat unsere kreative Ader herausgefordert“. Es würden sich gute Lösungen abzeichnen, von denen einige auch in die künftige Arbeit einfließen könnten.

VCB

Bürgerbüro öffnet wieder in Ortsmitte

Zwei Jahre lang war das Bürgerbüro in Gievenbeck geschlossen. Die räumliche Situation mit kleiner Wartezone ohne direkte Frischluftzufuhr ließ in Zeiten der Coronapandemie und der damit verbundenen Einschränkungen keinen Kundenverkehr zu. Die Sprechzeiten wurden in die Bezirksverwaltungsstelle nach Roxel verlagert, auch ein Besuch in der Stadtmitte war möglich.

Um die beiden Büros nicht einfach leer stehen zu lassen wurden diese Anfang 2022 an den Kommunalen Sozialdienst des Jugendamtes, der ebenfalls im Lukaszentrum sitzt, überlassen. „So können dort bestehende Doppelbürostrukturen aufgegeben werden und auch für diese KollegInnen eine zusätzliche Schutzmaßnahme vor Corona umgesetzt werden“, hieß es dazu in einer städtischen Stellungnahme.

Nun ist eine Wiedereröffnung auf Ende Juli terminiert worden. Zuvor mussten die beiden Arbeitsplätze wieder eingerichtet werden: „Das in Gievenbeck eingesetzte Personal ist identisch mit dem in Roxel; die Öffnungszeiten Gievenbecks sind dort zusätzlich angeboten worden. Darüber hinaus waren die zuvor eingesetzten technischen Geräte amtsintern anderweitig im Einsatz (Passbüro im Salzhof, Landtagswahl). Der Einsatz eines Bedienterminals zur Steuerung der Besucher/innen ist ebenso in der Prüfung“, heißt es auf Nachfrage des GIEVENBECKER.

VCB

Geheimer Masterplan für Gievenbeck

Hört sich doch irgendwie gut an und wichtig: „Masterplan“. Den präsentierte nun vor ein paar Wochen das Planungsamt für Gievenbeck. Immer häufiger wurde in den vergangenen Jahren die Frage nach einer Entwicklungsperspektive für den Stadtteil gestellt: Wie groß soll Gievenbeck eigentlich werden und welche begleitenden Maßnahmen sind dafür erforderlich? Ein nachvollziehbares Interesse angesichts einer seit Anfang der 1990er Jahre anhaltenden Entwicklung mit stetigem Bevölkerungswachstum, vor dem Hintergrund von Oxford-Quartier, Nachverdichtungen in Einfamilienhausbereichen, zu entwickelnden Grundstücken am Borghorstweg, Muckermannweg und Von-Esmarch-Straße, von Freiflächen am Rüschhausweg und nicht zuletzt der beiden Mammutprojekte Busso-Peus- und Steinfurter Straße.

Die Antwort der Verwaltung findet sich in einer Vorlage mit einer 18 Seiten starken Anlage. Darin sind alle aktuellen Projekte in Gievenbeck gesammelt. Das sind eine ganze Menge, was angesichts der Größe und der Dynamik im Stadtteil nicht verwunderlich ist. Den Beschreibungen fehlt jedoch grundsätzlich die Ankoppelung an ein übergeordnetes Entwicklungsziel.

Keine Wertschätzung?

Der Stadt Münster ist dieses Werk nicht einmal eine Pressemitteilung wert. Erstaunlich, geht es doch um den am stärksten wachsenden Stadtteil. Angesichts der sonstigen Mitteilungsfreude des Amtes für Kommunikation, stellt die Frage, ob der Verzicht auf Öffentlichkeitsarbeit als Gradmesser für die verwaltungsinterne Wertschätzung Gievenbecks taugt.

VCB

Summerwinds – Internationales Musikfestival in Münster und im Münsterland

Für alle ist Musik dabei: 50 hochkarätige Konzerte aus Klassik, Crossover und Weltmusik weht das Summerwinds-Festival vom 24. Juni bis 2. September 2022 durch Münster und das Münsterland. An attraktiven Veranstaltungsorten eröffnen renommierte Solist:innen und Ensembles aus Deutschland und Europa die reiche Klangwelt der Holzbläser. Denn Summerwinds nimmt die Holzblasinstrumente, die „woodwinds", in den Fokus. Das ist einzigartig in Europa. Reine Holzbläser- und gemischte Kammermusik-Ensembles treten auf, bunt besetzte Bands sowie Orchester, in denen die klassischen Holzblasinstrumente – Blockflöte und Flöte, Oboe, Klarinette, Saxophon und Fagott – eine führende Rolle haben. Aber auch die chinesische Sheng, irische Flöten, die litauische Birbyne und die Ney sind in originellen Line-ups zu erleben.

Das Abschlusskonzert der Sinfonietta Köln mit dem Solisten Theo Plath und beliebten Werken von Mozart, Arvo Pärt und Joh. Christian Bach findet am 2. September in St. Michael in Gievenbeck statt. Wohl niemand spielte Mozarts Fagottkonzert temperamentvoller, sanglicher und farbiger als Theo Plath, einer der faszinierendsten jungen Fagottisten in Europa. Dazu die Sinfonietta Köln unter Cornelius Frowein: intensiv, dynamisch, klangsinnlich strahlend.

Programm + Vorverkauf: www.summerwinds.de

WN-Ticketshop, Picassoplatz 3 | Buchhandlung der Wunderkasten, Rüschhausweg 6

Tickethotline: 01806 700 733 (0,20 € pro Anruf)

Programmbücher kostenlos bestellbar: info@gwk-online.de oder 0251 591-3041

Veranstalter: GWK-Gesellschaft für Westfälische Kulturarbeit, Münster

FOTOS / *SinfoniettaKoeln (c) Jan Stephan Hubrich / TheoPlath (c) Marco Borggreve*

Termine Eröffnungswochenende „BlockBuster" in Münster

Fr-Sa 24.-25.06.| BlockBuster: Blockflötenmesse, Workshops, Kurzkonzerte Münster, Bürgerhalle Bezirksregierung, Domplatz 3 | LWL-Museum für Kunst und Kultur, Domplatz 10

Fr 24.06. | 20.00 Uhr | „In aller Freundschaft" – Ensemble Odyssee. Barockmusik Münster, Apostelkirche, Neubrückenstr. 5

Sa 25.06. | 19:00 | „Songs of War and Peace" –Peter Holtslag, Blockflöte, Ruysdael Streichquartett, Münster, Erbdrostenhof, Salzstr. 38

Sa 25.06. | 21:00 | „Vivaldis Jahres- und Lebenszeiten" – Erik Bosgraaf, Blockflöte, Ensemble Cordevento, Videoprojektion, Live-Elektronik Münster, Kleines Haus Theater Münster, Neubrückenstr. So 26.06. | 17:00 | „Der Orangenhof" – The Royal Wind Music , Münster, Erbdrostenhof, Salzstr. 38

SCHÖNER ~~WOHNEN~~ LEBEN IN MÜNSTER!

Entdecke unsere grünen Produkte und mach mit:
www.stadtwerke-muenster.de

Elektrobusse

Bereits seit 2015 gehören unsere klimafreundlichen und leisen Busse zum Stadtbild Münsters. Sie fahren besonders nachhaltig mit 100 % selbst erzeugtem Stadtwerke-Ökostrom.

Stadtwerke Münster